Matte-Zytig

Dezember 2006
Nummer 3

Aus dem Inhalt

- Matte-Leist News
- Adventskalender
- Matte-Adventsapéro

- Kurzgeschichte
- Die Matte-Lehrerin
- Die Massagefrau in der Matte
- Porträt Jutka «Julianna» Hügli

- Mülirad - die Quartierbeiz
- Bilder Merci-Fest

Matte-Leist

Postfach 29, 3000 Bern 13

Vorstand

Präsident: Sven Gubler
Gerberngasse 43, 3000 Bern 13,
Tel: 079 458 36 83,
E-Mail: mattegiiu@hotmail.com

Vizepräsident: Peter Fuhrer
Schifflaube 1, Postfach 289, 3000 Bern 13,
Tel: 076 324 03 91
E-Mail: p.fuhrer@dplanet.ch

Kassier: Christoph Adank
Badgasse 25, 3011 Bern
Tel: 076 581 83 93,
E-Mail: christoph.adank@bluewin.ch

Sekretariat: Esther Friedli
Gerberngasse 1, 3011 Bern,
Tel: 031 311 26 11
E-Mail: esther.friedli@mediapolis.ch

Veranstaltungen: Judith Hofstetter
Gerberngasse 26, 3011 Bern
Tel: 031 312 29 57
E-Mail: judithanna.hofstetter@bluewin.ch

Verkehr: Aram Melikjan
Badgasse 29, 3011 Bern
Tel: 031 311 03 57

Vandalismus: Shapoor Izadfar
Postfach 273, 3000 Bern 13,
Tel: 076 318 09 09
E-Mail: si@bernatronics.ch

Hochwasser: Adrian Brügger
Gerberngasse 3, 3000 Bern 13,
Tel: 031 311 88 55
E-Mail: adrian.bruegger@brueggering.ch

Beisitzer: Jürg Balsiger
Schifflaube 16, 3011 Bern,
Tel: 031 311 27 27
E-Mail: balsiger.juerg@bluewin.ch

oben links nach rechts: Sven Gubler, Peter Fuhrer, Christoph Adank, Esther Friedli, Judith Hofstetter
unten links nach rechts: Aram Melikjan, Shapoor Izadfar, Adrian Brügger, Jürg Balsiger

Editorial von Sven Gubler

Liebe Mättelerinnen und Mätteler, liebe Matteinteressierte

Wenn die Tage in der Matte kürzer werden, beginnt einerseits die Zeit, in welcher ich öfters Mühe habe meinen Kopf vom Kissen zu entfernen und in die dunkle, neblige und feuchtkalte Morgenluft zu stecken, andererseits aber auch die Zeit der speziellen Feste!
Dies begann mit dem 11.11. um 11.11 Uhr, da flackerte das leicht lodernde Fasnachtsflämmchen in mir ein erstes Mal auf und liess mich bereits vier Monate vor der Bärenbefreiung vom nächsten Kostüm träumen. Kostüme haben für die Fasnacht ja nicht nur den Sinn des Gesichtsverdeckens, sondern viel mehr versuchen richtige Fasnächtler ihr Kostüm einem Thema zu widmen. Ich habe mir für dieses Jahr die Überlegung gemacht, ob ich als „Poller" oder auch als „Hochwasser-Alarm-Morgenfrüh-Polizist" auftreten soll? Beide Themen haben uns in den letzten Jahren bewegt, provoziert, aber auch zu innovativen Lösungsansätzen angeregt.
Nun lassen wir das Philosophieren. Denn im Moment freue ich mich erstmal auf die Adventsfenster in der Matte. Fast jeden Abend wird ein neues Fenster geöffnet und an den dazugehörenden Apéros sind interessante Gespräche, feinste Häppchen, Wärme und Zusammengehörigkeit immer in grosser Menge vorhanden, was diese Treffen zu ganz speziellen und einzigartigen Anlässen machen.
Die Adventsfenster werden in diesem Jahr jeden Donnerstag mit den Matte-Adventsapéros verschiedenster Matte-Läden erweitert. Informationen dazu findet ihr in dieser MAZY.
Passend zur Weihnachtszeit möchte ich das Editorial nochmals nutzen, um allen Helfern, Sponsoren und Organisatoren der verschiedensten Aktivitäten in der Matte zu danken. Beginnen möchte ich bei der Valiant Bank, welche es der Mattebevölkerung ermöglichte, den Helfern des Hochwassers 2005 mit einem Fest zu danken und anderseits endlich gemeinsam in der lebendigen Matte zu feiern. Es ist nicht selbstverständlich, dass ein Berner Unternehmen nach einem Jahr so viel Farbe bekennt! Vielen Dank!
Danken möchte ich auch den Organisatoren des 1. Jahr Hochwasser Gedenktages. Die verschiedenen Aktivitäten am Nachmittag, gefolgt von der reichlich genutzten Grillade beim Wöschhüsi und dem vom Yvonne Siebenmann gesponserten „Mattebach-Lüchte" umrahmten das gelungene und schöne Fest.
Es ist kaum möglich, alle Aktivitäten in der Matte im letzten Jahr zu erwähnen. Etliche neue oder sanierte Geschäfte haben die Mattebevölkerung mit Tagen der offenen Tür eingeladen, um ihnen das Gewerbe, die Räumlichkeiten und sich selbst näher zu bringen. Solche Aktivitäten machen Spass, bringen uns zusammen und zeigen mir immer wieder neue Sachen auf.
Zum Schluss möchte ich gerne noch dem Vorstand danken, welche kein leichtes 2006 hatte, dies aber geschlossen und mit viel Engagement meisterte. Es sind unzählige Stunden, welche die einzelnen Ressortleiter in ihrer Freizeit im Dienste der Matte erledigen. Dank ihrem Einsatz gelingt es uns immer wieder auf Probleme in verschiedenen Themen hinzuweisen und somit bessere Lösungen für alle zu finden. «Merci Froue und Manne, es fägt mit euch!»
So wünsche ich euch allen viel Vergnügen beim Lesen der «Weihnachts- & Neujahrs-Matte-Zytig» und freue mich, euch bei den einen oder anderen Adventsfenstern oder am Matte-Adventsapéro zu treffen und falls uns dies nicht gelingen sollte, wünsche ich euch wundervolle Festtage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!
Sven Gubler, Präsident

Geschichten vom Mattelift

von Julia Winzenried

Arthur (Turi) Etter ist einer der acht Kondukteure beim Matteaufzug. Mit ihm durfte ich eine halbe Stunde lang mitfahren. Was mir am meisten aufgefallen ist, ist seine angenehm ruhige und herzliche Art – und vor allem sein lausbübisches Lachen. Aber fangen wir vorne an!

Ich kam zur Talstation und stellte mich kurz vor. Anscheinend hatte ihn bereits jemand vorgewarnt, dass noch eine junge Frau vorbeikommen würde, um ihn über seine Erlebnisse auszufragen. Freundlich begrüsste er mich und begann sogleich zu erzählen:

Einmal kam ein Junge, circa zweijährig, zum Lift und meinte: «E du wonsch ja hie – wo isch de dis Bett?» Ich habe ihm dann gesagt, dass ich nur hier arbeite. Er zuckte mit den Schultern und fand: «Isch aber schad. Isch doch no es gäbigs Hüsli!»

Ein andermal kam ein Bub mit seiner kleinen Schwester an der Hand. Gleich zu Beginn erklärte er mir: «Chasch de nume mit mir rede. S Schwöschterli duet nume nicke und lächle; Äs cha äbe no ned rede.»

Während meinem Besuch sollte der Betrieb möglichst nicht gestört werden. So fuhren wir hinauf, wieder hinunter und wieder hinauf - eine Frau stieg ein, offensichtlich nicht das erste mal, denn Herr Etter begrüsste sie mit einem freundlich höflichen «Bonjour Madame». Die Dame grüsste ebenso freundlich zurück und als sie ihr Libero hervorkramen wollte, winkte er ab: «C'est just, Madame, c'est just.» Nach 30 Sekunden Fahrt verliess sie uns wieder.

Plötzlich zauberte Herr Etter aus einer Ecke im Lift eine Serviette hervor, in welche vier Makarönli eingewickelt waren. Er bot mir zwei an – wer hätte schon widerstehen können – ich konnte es nicht!

Noch während ich am essen war, läutete es wieder und wir fuhren hoch, um die nächsten Gäste hinunterzubringen. Zwei Zwillinge, ein Junge und ein Mädchen mit Sommersprossen im Gesicht, betraten mit ihrem Papa die Kabine. Sie waren gerade gross genug, um zum Fenster hinausschauen zu können. Der Herr Kondukteur wandte sich seiner Kassenecke zu, wo sich auch Billette und Knipser befinden, und verteilte die Billette: «De chöiters de is Fotialbum chläbe!» Gleich neben den Münsterprospekt, meinte der Vater, denn sie seien gerade auf einer kleine Tour durch Bern.

Mein Besuch beim netten Herrn Etter neigte sich schon seinem Ende zu, was bedeutete, dass es Zeit für das Fotoshooting war. Wahrend er posierte und ich den Auslöser des Fotoapparates suchte, kam ein grosser, schlanker, dunkelhäutiger Mann und blieb auf der Brücke von der Münsterplattform zum Lift stehen und schaute uns zu. Anscheinend gaben wir ein lustiges Bild ab. Er meinte lachend, Herr Etter sei ein schöner Mann, als wir mit ihm nach unten fuhren. Dieser schmunzelte nur kopfschüttelnd, woraufhin der Mann mit noch breiterem Lachen beteuerte, er sei wirklich ein schöner Mann. Ich empfand die Situation seltsam lustig. Doch als sich Herr Etter aufs Neue der Kassenecke zuwandte und die restlichen zwei Makarönli hervorholte, kam ich nicht mehr aus dem Grinsen heraus. «Ach nein, Sie haben ja noch Ramadan, oder nicht?», fragte er ihn. Die restlichen 20 Sekunden der Fahrt diskutierten die Beiden über Ramadan, Gott und die Welt. Da er wegen der Arbeit eine Fastenpause eingelegt hatte, freute er sich sichtlich über die feinen Makarönli und verzehrte sie mit grossem Genuss – ich wusste ja wie köstlich sie waren.

Unten angekommen hiess es dann auch für mich «auf Wiedersehen». Für den Heimweg gab mir der liebenswerte Herr Etter auch noch einen Schokoriegel mit.

Danke vielmals für die tollen Eindrücke, Herr Etter!

Ihre Kundenberaterin
Claudia Zbinden
Telefon 031 320 23 64
E-Mail claudia.zbinden@mobi.ch

Die **Mobiliar**
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Bern-Stadt
Ulrich Hadorn
Bubenbergplatz 8, 3011 Bern
Telefon 031 320 23 20
E-mail bernstadt@mobi.ch
www.mobibernstadt.ch

In der Loge ist etwas Los ...

Freitag, 1. Dezember 2006, 23 h
LOGE-DISKO – DJ EVE
Samstag, 2. Dezember 2006, 23 h
LOGE-DISKO – DJ SIGGOLINO
Freitag, 8. Dezember 2006, 23 h
LOGE-DISKO – DJ BAEDU
Samstag, 9. Dezember 2006, 23 h
LOGE-DISKO – DJ CHRIGU
Donnerstag, 14. Dezember 2006, 21 h
LOGE-LIVE – VOLLMOND
Freitag, 15. Dezember 2006, 23 h
LOGE-DISKO – DJ BAEDU
Samstag, 16. Dezember 2006, 23 h
LOGE-DISKO – DJ SIGGOLINO
Dienstag, 19. Dezember 2006, 21 h
LOGE-TALK –
JIMY HOFER IM GESPRÄCH MIT...!
Freitag, 22. Dezember 2006, 23 h
LOGE-DISKO – DJ WECHÉ
Samstag, 23. Dezember 2006, 23 h
LOGE-DISKO – DJ CHRIGU
Donnerstag, 28. Dezember 2006, 21 h
LOGE-LIVE – MAZE'S PUMP KIN
(Maze's – von toMAZobi – Soloprojekt)
Freitag, 29. Dezember 2006, 23 h
LOGE-DISKO – DJ CHÖLU
Samstag, 30. Dezember 2006, 20 h
LOGE-SILVESTER
Sonntag, 31. Dezember 2006
LOGE GESCHLOSSEN!

Öffnungszeiten: Täglich ab 17 h – ...
* Eintritt: Frei
Zufahrt in die Matte bis 24 h. Rausfahrt ist unbeschränkt möglich.
www.broncos-loge.ch

MG Konzert – MGospel

Wieder ist es soweit - Weihnachten steht vor der Tür. Und noch bevor die Weihnachtsglocken erklingen, wird mitte Dezember die dunkle, tiefe Blues Stimme der in der Matte lebenden Künstlerin Ruth Margot in der Nydeggkirche ertönen. Gemeinsam mit Res Margot, Bänz Margot und Hans Peter Graf wird Ruth Margot das Publikum zu begeistern wissen. Überzeugen Sie sich selbst und geniessen Sie die einzigartige Stimmung in der Nydeggkirche!

Konzertdaten:
Freitag, 15. Dezember 2006, 20.00 h
Samstag, 16. Dezember 2006, 17.00

Leitung: Pfarrer Mathias Suter
mit freundlicher Unterstützung der Kirchgemeinde Nydegg. Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkoste, Reinerlös geht zu zwei kleinen Hilfswerken in einem Dorf in Südindien und Waisen aus dem Tibet in Katmandu.

zu vermieten

Sitzungsraum
nahe Bärengraben
optimal für 20 Personen

schneller
IMMOBILIEN AG
kramgasse 5 I 3011 bern
telefon 031 560 35 00
www.schneller-immobilien.ch

Der gemütliche Dachraum bietet kleineren Gruppen einen idealen Treffpunkt mitten in der Stadt. Der Raum verfügt über die nötige Infrastruktur und kann individuell oder blockweise gemietet werden.

Miete CHF 80.- 8.00 bis 12.30 Uhr
CHF 80.- 13.00 bis 18.00 Uhr
CHF 50.- 18.30 bis 22.00 Uhr
CHF 160.- 8.00 bis 22.00 Uhr

Jutka «Julianna» Hügli

Jutka wirbelt durch ihr Büro, im Berchtoldshaus hoch über der Aare. Sie bläst ihr blondes Haar aus dem Gesicht. Jutka wirkt etwas gestresst. «Heute wollen alle gleichzeitig etwas von mir», und schon ist sie wieder am Telefon. Sie muss noch den Altersnachmittag fertig organisieren – Jutka hier und Jutka dort. Endlich – das Telefongespräch ist zu Ende, alles klappt – dem Altersnachmittag steht nichts mehr im Wege. Jutkas Wangen sind gerötet – endlich kann sie etwas verschnaufen. «Willst du auch einen Kaffee?» «Nein danke», lehne ich ab. «Ich muss jetzt unbedingt einen Kaffee haben!», sagt sie in ihrem charmanten Berndeutsch, unterlegt mit ungarischem Akzent. «Glücklicherweise ist das nicht alle Tage so, denn das würde ich wohl nicht aushalten – in meinem hohen Alter.» Wir lachen. Jutka hat sich inzwischen einen Kaffee geholt. In der kleinen Küche im Berchtoldshaus sitzen wir am Küchentisch und ich beginne unser Gespräch.

Jutka «Julianna» Hügli ist am 16. April 1955 in Ungarn geboren und lebt seit 1981 in Kirchberg mit ihrem Mann und mit den beiden inzwischen erwachsenen Kindern.

«Wie bist du eigentlich auf die Idee gekommen, die Schule für Diakonie in Greifensee zu besuchen?»

«Während der intensiven Familienzeit verspürte ich grosse Dankbarkeit für alles, was uns geschenkt worden ist. Ich interessierte mich vermehrt für die grossen Fragen des Lebens und für theologische, religiöse und soziale Themen. Vor der Heirat war ich Sekretärin und später Lehrerin in Budapest, wo ich aufgewachsen bin. Somit hatte ich eine gute Grundlage, mich im sozialtheologischen Bereich weiterbilden zu können.»

Jutka will bewegen, nicht stehen bleiben, etwas tun. Sie ist eine aktive Frau. In jungen Jahren spielte Julianna Volleyball in der ungarischen Nationalliga.

«Heute spiele ich noch in der Seniorenmannschaft in Rüdtligen», sagt sie ein wenig bedauernd.

«Ja, in einem gewissen Alter, ist man wirklich schon Seniorin», feixe ich. Julianna schaut mich an und lacht.

«Aber ich bin noch sportlich genug, um immerhin bei den Seniorinnen mitzuspielen», sagt sie mit Nachdruck. Ich sage nichts.

«Was gefällt dir eigentlich an deiner Arbeit hier in der Matte?» Jutkas Augen leuchten. «Die Arbeit mit alten Menschen ist für mich ein Geschenk. Ich mag es mit den SeniorInnen zu sein, mit ihnen zu reden, aber auch zu lachen und ab und zu halt auch zu »grännen». Ich bekomme viel Zuwendung und Dankbarkeit. Es ist für mich ein gegenseitiges Geben und Nehmen.» Jutka organisiert Altersnachmittage, aber auch den Mittagstisch, oder Ferien für SeniorInnen. «Dieses Jahr waren wir mit einer Gruppe in Interlaken. Die SeniorInnen kommen für einen Moment aus ihrer gewohnten Umgebung heraus, die ärztliche Betreuung unterwegs ist gewährleistet. Für mich sind solche Ausflüge eine Ergänzung und Bereicherung zu meiner Arbeit in der Kirchgemeinde Nydegg.»

Julianna Hügli begann im 2001 die Ausbildung in der Schule für Diakonie in Greifensee (http://www.schule-fuerdiakonie.ch). Die Diplomarbeit zu schreiben, war für sie wie, «Ostern» – Leidenswegs und Auferstehung. «Es war für mich eine grosse Erleichterung und Auferstehung zugleich, als ich sie endlich abgegeben habe.» Jutka grinst schelmisch – mir scheint, dass die Erleichterung über die Auferstehung auch Jahre danach noch anhält. Ihr Praktikum absolvierte sie in Kirchberg, bevor sie am 1.3.2002 eine Stelle in der Schosshalde annahm und jetzt seit Mai 2006 in der Matte arbeitet. «Es ist hier lebhafter und näher am Puls des Lebens», sagt sie. «Ist es nicht schwierig mit Menschen zusammen zu sein, die am Ende ihres Lebens stehen?»

«Nein», sagt sie spontan. «Es gehört zu meiner Einstellung zum Leben und zu meiner Arbeit. Die alten Menschen wissen genau, dass ihnen nicht mehr unbeschränkt viel Lebenszeit bleibt. Sie gehen anders mit ihren Tagen, ihren Stunden um. Lebensfreude und Besinnlichkeit wechseln sich ab. Besitz und materiellen Reichtum sind nicht mehr wichtig und treten in den Hintergrund. Ich muss mit Veränderungen umgehen können. Ich weiss nie, ob der eine oder andere Senior oder Seniorin in einem Monat noch da ist. Für dich tönt dies vielleicht etwas befremdlich, ist jedoch ein wichtiger Bestandteil in meinem beruflichen Alltag.»

«So habe ich es noch nicht betrachtet», erwidere ich ihr. »Macht es dir nicht Mühe, wenn ein Mensch stirbt?»

«Ich muss dem Tod in die Augen sehen und manchmal ist das gar nicht so einfach. Es gibt Menschen, die mir

näher sind, dann habe ich schon meine Mühe, wenn dieser uns verlässt. Meine Hoffnung ist, dass Gott nach dem Tod jeden Menschen in seine Liebe aufnimmt. Heute sprechen wir viel über die Selbstbestimmung. Ich kann zu meinem Leben selbst viel beitragen, Gutes und Schlechtes. Ich kann mein Leben nicht alleine bestimmen, doch ich kann einiges dazu beitragen, dass es mir besser geht», sagt Jutka bestimmt.
«Manchmal mache ich auch Hausbesuche bei den SeniorInnen, vor allem dann, wenn sie nicht mehr so mobil sind und nicht mehr zu den Altersnachmittagen kommen können. Ich glaube, dass die Einsamkeit alter Menschen nicht unterschätzt werden darf. Es reicht oft, wenn man ihnen ein bisschen Zeit schenkt. Ein Gespräch kann sehr viel bewirken. Häufig reicht es schon, wenn man ihnen einen Moment zuhört. Ich habe wirklich eine abwechslungsreiche Tätigkeit», meint Jutka nachdenklich.
«Was würdest du dir in deiner Arbeit als sozial-diakonische Mitarbeiterin anders wünschen?»
Jutka sieht mich lange an, bevor sie antwortet. Sie möchte wohl nichts Unangemessenes sagen. War sie vorher sprudelnd gibt sie sich jetzt eher zurückhaltend.
«Ich würde mir eine bessere Zusammenarbeit mit andern Kirchgemeinden wünschen. Weniger «Gärtelidenken» innerhalb und zwischen den Kirchgemeinden würden sicher einiges vereinfachen. Es ist schon so, wenn jemand sehr lange in der gleichen Kirchgemeinde arbeitet, dann ist er mit andern Strukturen «gross geworden.»
«Wie meinst du das genau?», will ich wissen.
«Ich kann nicht nur für die Matte denken. Selber in der Kirchgemeinde Nydegg haben wir drei Pfarrkreise und unsere Kirchgemeinde ist eine von den 13 in der Stadt Bern. Wir versuchen vermehrt zusammenzuarbeiten, z.B. gemeinsame Seniorennachmittage in unserer Kirchgemeinde oder Durchführung gemeinsamen Seniorenferien mit der Kirchgemeinde Johannes. In der Erwachsenenbildung ist eine gute Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Petrus bereits Wirklichkeit.»
«Was ist dir wichtig in deinem Beruf?», frage ich sie zum Abschluss unseres Gespräches.
«Ich will sensibel und offen bleiben für mich und meine Mitmenschen.»
Jutka ist eine positiv denkende Frau, die mit ihrer mütterlichen, intuitiven und klaren Art am richtigen Platz und am richtigen Ort ist, und sich in der Matte sehr wohl fühlt.
Schön, dass es Menschen wie Julianna gibt, die sich Zeit für alte Menschen nimmt, das Herz offen behalten kann und mit viel Lebensfreude ihre Arbeit angeht.
Merci vielmal Jutka für das Gespräch.

Rosmarie Bernasconi

Mittagstisch jeweils jeden 2. Mittwoch des Monats – der Nächste findet am 13. Dezember statt.
Nächster Monatstreff am Donnerstag 21. Dezember um 14.30 – und ist zugleich die Weihnachtsfeier mit Pfarrer M. Suter
Wildblume – zäme choche, ässe und brichte nächstes Datum 18. Dezember

Denis Verena Peitrequin

Die Berner Matte hat es Denis Verena Peitrequin schon früher angetan. Von 1991 – 1994 lebte sie an der Gerberngasse 38, während dieser Zeit arbeitete sie, neben ihrem Beruf als Aktuarin beim Gericht, in ihrer Freizeit als Barfrau in der Broncos-Loge. Und erneut zog es sie in das Quartier an der Aare, wieder an die Gerberngasse. Am 1. Oktober 2006 eröffnete sie eine Massagepraxis an der Gerberngasse 8, unmittelbar neben dem Restaurant Mülirad.
Die vierzigjährige Toggenburgerin lebt bereits über zwanzig Jahre in der Umgebung von Bern. Der ausgeprägte, charmante Toggenburgerdialekt ist nicht zu überhören. Denis' Lebenslauf hat unzählige Facetten. Überzeugt beschreibt sie sich mit: «Ich bin eine Generalistin. Ursprünglich wollte ich Fotografin werden», bedauert sie beinahe ein wenig wehmütig. «Aber irgendwie war es wohl nicht mein Weg», erinnert sie sich. Nach einer KV-Lehre bei einer Bank begannen ihre Lehr- und Wanderjahre. «Ich habe schon die unterschiedlichsten Berufe ausgeübt», sagt sie selbstbewusst. So arbeitete sie als Bar-

frau, als PC-Supporterin, als Fligth-Attendent, als Buchhalterin … «Ich war ständig auf der Suche nach meiner Berufung. Erst vor vier Jahren wusste ich, was ich wirklich wollte. Ich war oft auf Reisen und liess mich massieren, wo sich eine Gelegenheit bot. Aber erst als ich auf Zypern meine Ferien genoss und mich einmal mehr massieren liess, wusste ich: das will ich auch können. Das angenehme und gute Körpergefühl danach, war für mich der Auslöser. So suchte ich nach einer geeigneten Ausbildung. Ich begann im Januar 2002 mit dem eineinhalb jährigen Body Feet Lehrgang in klassischer Massage. Nach ihrer Ausbildung massierte sie im Soolbad in Schönbühl. Im 2004 eröffnete ich meine erste Praxis in Kehrsatz, zog dann im 2005 ins Marzili und nun bin ich im Oktober 2006 wieder in die Matte zurück gekehrt.»
Wir sitzen in ihrer neu eingerichteten Praxis an der Gerberngasse 8.
«Wieso bist du denn wieder in die Matte zurückgekommen?»
«Mich hat es immer in die Matte zurück gezogen. Uh mir gefällts einfach hier», erwähnt sie begeistert. «Und weisst du was mir auch gefällt?»
«Du wirst es mir sicher gleich sagen», necke ich sie.
Sie schaut mich aus ihren klaren, blauen Augen an.
«Ich mag die sozialen Kontakte hier und es gibt so viele gute Frauen in diesem Quartier, die etwas tun.» Sie beginnt aufzuzählen – «Katrin, Erna, Brigitta, Claudia, Esther, Rosmarie …» «und Denis», ergänze ich die Liste.
Denis betreibt ihre Massagepraxis in der Matte von Montag bis Mittwoch. Als Generalistin, wie erwähnt, besorgt sie Donnerstag und Freitag die Buchhaltung im Flugplatz Belpmoos.
«Was fasziniert dich am massieren?», will ich wissen.
«Ich liebe es, mit Menschen zu arbeiten und sie zu begleiten. Ich bin überrascht was in einem menschlichen Körper tatsächlich für Fähigkeiten stecken. Ich mag die Berührung und ich möchte gerne mit meinen Händen etwas bewirken können, etwas bewegen und schliesslich ist Massage Bewegung», sagt sie weich.
«Gibt es Gründe einen Menschen nicht zu massieren?», frage ich weiter.
«Ja klar, es ist notwendig Grenzen zu setzen. Hat jemand Ekzeme, offene Wunden, oder ist einer an Krebs erkrankt, dann lasse ich die Finger davon. Auch wenn ein Mensch nicht mehr selber auf den Massagetisch steigen kann, muss ich passen. Ich denke, dass es wirklich wichtig ist, zu wissen, wann die Schulmedizin sinnvoll ist und wann alternative Möglichkeiten angebracht sind. Es braucht sowohl die Alternative– als auch die Schulmedizin.
Denis ist eine einfühlsame, kommunikative, humorvolle und eine Frau voller Kraft. Sie weiss was sie will, schätzt es mit Menschen zusammen zu sein. «Ich mag es, mit Menschen zu kommunizieren und durch meine Vielseitigkeit kann ich auch mit vielen unterschiedlichen Menschen gleich gut reden» Als Waagefrau liebt Denis durchaus die Harmonie. «Intrigen sind nicht mein Ding, da halte ich mich lieber raus. Wie schnell sind Gerüchte im Umlauf?», stellt sie sachlich fest.
«Ja, da hast du vollkommen recht, vor allem in der Matte, aber das ist wohl in jedem Dorf so», wende ich ein.
«Diskretion ist alles. Ich kann es mir in meinem Beruf nicht erlauben, dass Gespräche nach aussen dringen, die mir ein Kunde anvertraut hat.» Denis ist eine gute Zuhörerin. Sie ist sehr ehrlich. Wenn ihr etwas nicht passt, sagt sie es direkt. «Ich habe keine Angst meinen Anspruch nach Harmonie zu verlieren, wenn ich meinen Standpunkt vertrete», sagt sie sanft. «Ich bin überzeugt, dass es wirklich notwenig ist, die eigene Meinung unmissverständlich auszudrücken, damit man im Einklang mit anderen leben kann.»
«Da kann ich dir nur zustimmen», bestätige ich nachdenklich.
«Ich habe den Eindruck, meinen Traumjob gefunden zu haben. Hier in der Matte, an der Gerberngasse, fühle ich mich wirklich wohl.»
Die Räume sind Licht durchflutet, hell und stillvoll eingerichtet. Alles passt zusammen, man fühlt sich sofort wohl – wie könnte es anders sein – bei einer Waagefrau. Reservieren Sie einen Termin und geniessen Sie eine entspannende Massage bei Denis Verena Peitrequin.

EMR & Therapeutin für klassische Massage
(von den meisten Krankenkassen mit entsprechender Zusatzversicherung anerkannt.)
Montag, Dienstag, Mittwoch – nach telefonischer Vereinbarung 031 311 46 44 –
Gerberngasse 8, 3011 Bern

**Fröhlichi Wiehnachtä -
und ä guete Rutsch i ds
nüä Jahr wünscht d Matte–Zytig
und d www.matte.ch**

Hausammann Architekten AG Bern www.myhausammann.ch

T+ 4131 3267070 F+4131 3267070

Gerberngasse 23, PF 307, 3000 Bern 13

Planen
Konstruieren

Entwerfen
Ausführen

Spezielle Lösungen
Minergie

Expertisen
Lärmschutz

Dipl. Architekten und Planer ETH BSA SIA SWB

Bevor die Gäste kommen

Unschlüssig stand Greg im Flur, wusste nicht so recht wohin. Die dampfende Hektik in der Küche wirkte ansteckend. Es wäre ihm unpassend erschienen, einfach hinter der lockenden Zeitung zu verschwinden.
«Gehst du bitte noch mit dem Hund hinaus, Schatz, bevor die Gäste kommen?», flötete Ruth aus der Küche. Diese war heute strikte Sperrgebiet, es roch in der ganzen Wohnung verführerisch. Ein Festessen war angesagt.
Ruth komponierte für ihre Gäste ein Meisterwerk und es sollte nichts auszusetzen geben.
Auch Flipp, dem aufgeweckten, jungen Labrador schien die Sache nicht geheuer. Zwar Verstand er die Duftsignale «Gutes Fressen» aus der Küche, doch es schien, das Tier wundere sich ob den Zweibeinern, die ein solches Tamtam für spätes Fressen veranstalteten. Flipp hatte sich tief in seinen Winkel verzogen, den Kopf auf die Pfoten gelegt. Nur mit den Augen verfolgte er Greg, der ziellos durch die Wohnung strich.

Freudig und energiegeladen sprang Flipp auf, als Greg die Schuhe anzog, umständlich in eine dicke, warme Jacke schlüpfte und nach der Hundeleine griff.
«Komm, etwas frische Luft wird uns beiden gut tun.» flüsterte Greg. «Wir sind gegangen!», rief Greg halblaut Richtung Küche. Das Klappern hörte auf. Ruth, mit hochgesteckten Haaren und erhitztem Gesicht schlüpfte aus der Küche, winkte mit einem Kochlöffel, von dem Sauce zu tropfen drohte. Spielerisch fing sie die Tropfen mit dem Zeigefinger auf. Sie lachte hell auf und war auch schon wieder in ihre Hexenküche verschwunden.
Bereits im Treppenhaus war es angenehm ruhig und kühl. Auf der Gasse packte die kalte, trockene Dezemberluft die beiden Spaziergänger. Greg traten die Tränen in die Augen und die Gesichtshaut spannte. Flipp schüttelte sich, übermütig zerrte er an der Leine. Greg band ihn los und der kräftige Hund schnellte wie Pfeil von der Bogensehne, bloss um nach wenigen Schritten abrupt zu stoppen, den Kopf zurückzuwerfen und hier und dort Witterung aufzunehmen, um die hintersten Ecken zu erschnüffeln, als sei er zum ersten Mal hier. Greg hängte sich die Leine um und vergrub die Hände tief in den Taschen. Bedächtig führten in seine Schritte über den verwaisten Mühlenplatz, er bummelte durch die Gerberngasse der Untertorbrücke, der Felsenburg entgegen. Flipp hatte schon nach wenigen Schritten die gewählte Route erraten und sauste durch die dunkle Gasse, über die Untertorbrücke. Schwarz und glänzend riss das eisige Aarewasser unter der alten Brücke durch, brach sich leise an den Brückenpfeilern. Ab und zu blendete ein Autoscheinwerfer. Beim Bärengraben wartete Flipp bei der Bushaltestelle auf seinen Meister. Nebeneinander schritten die beiden jetzt über die Nydeggbrücke, an der Nydegg-Kirche vorbei, bogen dann in die Junkerngasse. In der Münstergasse angekommen, umrundeten sie das mächtige, hell beleuchtete Münster und betraten die Münsterplattform. Der kleine Park war menschenleer. Hier blies der Winterwind kräftig. Greg wünschte sich, er hätte die Mütze mitgenommen.
Flipp kümmerte sich nicht um Wind und Wetter. Er sauste kreuz und quer über die Plattform. Greg warf kurz einen Blick auf das Schild, wonach Hunde an der Leine zu führen wären. Er zuckte mit Achseln und folgte Flipp in nächtlich geheimnisvollen Park.
Zu einer der Holzbänke, schwer und solid, nahe beim Rand der über dreissig Meter hohen Plattform, welche die Kirche stützte, zog es Flipp wie am Gummiband immer wieder hin, Er tänzelte um die Bank, näherte sich, sprang zurück. Er bellte, aber leise, eher auffordernd. Dabei schaute er immer wieder fragend zu Greg hin.
«Flipp, ruhig, hierher» kommandierte Greg. Aber Flipp gehorchte nicht, bellte sogar etwas lauter. Greg trat zur Bank, zog die Leine und liess den Karabinerhaken ein paar Mal ins Leere schnappen. Das hatte bisher immer gewirkt. Aber diesmal schien das Tier wie verhext. Erst als Greg ganz Nahe bei der Bank stand, entdeckte er ein dunkles Bündel in einer Ecke kauern und ein blasses Gesicht mit grossen Augen wandte sich ihm zu.
«Oh, ich habe sie gar nicht gesehen. Bitte entschuldigen Sie den Hund. Er ist sonst nicht so. Jedenfalls ist er lieb und tut keinem etwas».
«Flipp, aus jetzt!» Greg griff energisch nach Flipps Halsband.
«Tun Sie ihm nichts, bitte!», klang eine weinerliche Stimme aus dem Bündel. Eine kleine Hand streckte sich zaghaft nach Flipp aus. Der beroch sie gründlich und rückte dann ein kleines Stück näher heran und legte spontan

seine Schnauze auf den Schoss der jungen Frau, Diese umarmte den Hund und brach in lautes Schluchzen aus.
Greg war verlegen. Nach einer Pause sagte er «Er mag sie. Das macht er sonst nie bei Fremden.»
«Du bis ist ein schöner, lieber, guter Hund» flüsterte die junge Frau Flipp ins Ohr. Der nieste. Das Mädchen lachte. Flipp und sie schienen zu verschmelzen.
«Sie sollten nach Hase gehen» bemerkte Greg sanft «das ist kein guter Platz um diese Zeit.» Greg wusste um die magische Abziehungskraft, welche bereits zu viele verzweifelte Menschen über die hohe Mauer in die Tiefe gezogen hatte. Und wie um seinen Worten Nachdruck zu verleihen: «Die Plattform wird sowieso bald geschlossen». Das Mädchen blieb stumm. Greg setzte sich auf die Bankkante neben das Mädchen
«Kommen Sie, machen Sie keine Dummheiten! Was es auch ist, es lohnt sich nicht, glauben Sie mir. Bitte, besinnen Sie sich!»
Flipp sass vor der jungen Frau, rührte sich nicht schaute sie unverwandt an. Mechanisch kraulte sie seine Hals, vergrub ihre kalten Finger in sein Fell.
«Kommen Sie, Flipp und ich begleiten Sie zur Bushaltestelle. Irgendwohin müssen Sie doch hingehören?»
Die Stimme des Mädchens klang erstaunlich fest, etwas Höhnisches schwang darin: «Was weisst du schon von solchen Sachen, ihr seid doch alle gleich.»
«Flipp jedenfalls mag dich, dem würdest du also schon fehlen.» Flipp bellte halblaut.
«Ist schon gut, ihr zwei Schmeichler, lasst mich einfach jetzt allein.»
Greg war etwas verstimmt. Er stand auf. «Komm Flipp, Fuss». Mit einem unguten Gefühl wandte sich Greg dem Parkausgang zu, schritt durch das schwere, schwarze Gitterportal hinaus in die Gasse. Flipp folgte ihm, er schien ebenfalls bedrückt. Mit tiefliegendem Kopf und kurzen schnellen Schritten zog der Hund den Bubenbergrain hinab ohne sein Lieblingsecken mit einem Blick zu würdigen. Unten in der Badgasse, am Fusse der Plattform angekommen prüfte Greg sorgfältig die dunkle Kante gegen den Nachthimmel. Nichts. Gut, Er hätte nicht gewusst was tun. Gerade als sich abwenden wollte, hörte er lautes, hastiges Trampeln auf der hölzernen Mattetreppe. Jemand eilte die steile Treppe hinunter, die an der Plattformwand klebte. Flipp rannte, holte weit aus und sprang zur Treppe hin.
Als Greg endlich den Hund einholen konnte, sah er, wie die junge Frau vor Flipp kniete der sich in ihren Armen wie toll aufführte und das Mädchen begrüsste wie ein Familienmitglied nach langer Trennung. Greg grinste erleichtert. Er zog die junge Frau auf die Beine hoch, legte den Arm um ihre Schultern. «Kommen Sie, wir wohnen nicht weit von hier. Ruth, meine Frau, kocht wirklich ausgezeichnet und sowieso immer viel zu viel. Ich glaube, jetzt etwas Warmes würde uns allen gut tun.»
Flipp aber wartete die Antwort gar nicht erst ab und raste wie ein Geschoss hinein in die nächtliche Matte.
Text: Peter Maibach, Zeichnung: Adrian Zahn

von Adrian Zahn und Peter Maibach ist erschienen: **Ali's Stammtischrunde** - ein humorvoller Comic - das ideale Wehnachtsgeschenk - mehr Infos auf www.einfachlesen.ch

Seniorenausfllug

Am 8. September starteten rund 40 Seniorinnen und Senioren aus der Matte bei schönem Spätsommerwetter beim Matte-Schulhaus. Die Fahrt führte über Worb ins Emmental, wo wir zuerst in Trubschachen den Fabrikladen der Firma Kambly besuchten. Trotz aller guter Vorsätze verliessen die meisten den Laden mit Einkaufstaschen gefüllt mit feinen Güetzi. Die Fahrt ging weiter über Marbach, Schangnau und über den Schallenberg. Nach einer Steilfahrt ab Röthenbach im Emmental kamen wir rechtzeitig zum Zvieri im Restaurant Chuderhüsi an.
Vor dem reichhaltigen Zvieriplättli erfreuten uns die Stimmen des Sängerbund Matte, der inzwischen auch zu uns gestossen war, mit schönen mehrstimmigen Liedern unter der Leitung von Pfarrer Matthias Suter.
Abgerundet wurde das ganze noch mit einer feinen „merängge mit viu nidle"! Nachdem nun die Augen, Ohren und der Magen auf ihre Rechnung gekommen waren, setzten wir noch unsere Beine in Bewegung und spazierten zum Würzbrunnenkirchli und bestaunten dort die Fresken bei der Eingangstüre und entzifferten die Inschriften im Kirchenschiff.
Wohl genährt und voll von Eindrücken liessen wir uns von der Firma Badertscher über Münsingen zurück nach Bern in die Matte kutschieren.
Lilian ter Meer

ÖFFNUNGSZEITEN
Weihnachten/Neujahr:
24./25./26.12.2006 geschlossen
31.12.2006 offen ab 18 Uhr (bitte reservieren)
01./02.01.2007 geschlossen
Fischerstübli - Gerberngasse 41 - Matte-Bern
Tel. 031 311 53 67
www.fischerstuebli.com

Matte - Geburtstagskinder

Esther Bächler
feierte am 3. April 2006 ihren 60. Geburtstag. Nachträglich alles Gute.

Hermann Vogel - der nette «Liftboy» - feierte am 27. August 2006 seinen 70. Geburtstag. Gute Gesundheit wünschen wir Ihnen.

Denis Verena Peitrequin feierte am 7. Oktober 2006 ihren 40. Geburtstag. Herzlich willkommen in der Matte!

Jürg Balsiger feiert am 10. März 2007 seinen 50. Geburtstag. Alles Liebe und viel Gutes für dich.

Wettbewerb:

Wann hat Esther Bächler ihren letzten Arbeitstag in der Matte?

Antwort an bernie@matte.ch oder - Antwort auf einer Postkarte an: Rosmarie Bernasconi, Postfach 263, 3000 Bern 13.

Aus den richtigen Lösungen werden 5 das Buch – «Bern – Bosporus 1963» das neuste Werk von Peter Hutmacher – erhalten.

Peter Hafen - der Matte-Fachmann feiert am 20. März 2007 seinen 60. Geburtstag. Dir Peter alles Liebe und gute Gesundheit.

Matteleute

Gedanken zu Weihnachten

Liebe Mättelerinnen und Mätteler
Fragt man Menschen nach Weihnachten, erhält man unterschiedliche Antworten: Die einen sprechen von der schönsten Zeit des Jahres, andere wiederum von Hektik, Stress und Geschenkejagd in überfüllten Innenstädten. Weihnachten ist also ein Fest der Gegensätze und ein Spiegel der Gesellschaft.
Für viele Menschen unseres Erdtrabanten sieht Weih-

nachten nicht allzu rosig aus, wir jedoch leben auf der „Schokoladen-Seite“ unserer globalen Welt. Trotz zunehmender Hektik, Stress und wirtschaftlichen Problemen – wir sind dennoch Glückspilze! Denn wir gehören zu dem einen Prozent der Menschheit, das soviel Einkommen hat wie rund 57 Prozent der ärmsten Weltbevölkerung zusammen. Glücklicherweise zählen wir auch nicht zu der einen Milliarde Menschen, die keinen Zugang zu sauberem Wasser hat. In unserem Umfeld wird auch kein Kind zur Arbeit gezwungen – weltweit sind es jedoch mehr als 250 Millionen. Und wir zählen auch nicht zu den 600 Millionen Menschen die obdachlos sind oder in gesundheitsgefährdeten Wohnungen leben. Wie gesagt, wir sind Glückspilze, denn wir leben auf der „Schokoladen-Seite“ unserer globalen Welt. In diesem Sinne: Ein besinnliches Fest!
Ach ja, da ist noch etwas. Vor einigen Tagen konnten wir unseren Briefkästen einen Spendenaufruf einer bekannten Umweltschutzorganisation entnehmen. Mit der Feststellung „Eure Gletscher schmelzen, schauen Sie einmal, was bei uns geschieht“, weist in besagtem Spendenaufruf ein gewisser Vladilen Kavry, Eskimo aus Chukotka in Sibirien, mit Satellitenaufnahmen auf die drastische Abnahme der arktischen Eisdecke am Nordpol hin.
Schädliche CO2-Emissionen führen zu einer globalen Klimaerwärmung mit sich rasch häufenden Extremereignissen. Zunehmende Dürren und zerstörerische Hurrikane, vorwiegend im mittelamerikanischen Raum, sind die Folgen davon. Auch wir auf der „Schokoladenseite“ der Welt, unter anderem auch in der Schweiz, leiden zunehmend unter Bergstürzen und Überschwemmungen. Weckt das in uns allen, liebe Mättelerinnen und Mätteler, nicht irgendwie unangenehme Erinnerungen?
Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass sich die Naturgewalten nicht dem menschlichen Machbarkeitswahn beugen, und dass es Natur-Grenzen für das menschliche Tun und Wollen gibt. Grenzen zeigen aber auch auf, dass vieles in unserem Leben relativ ist. Gleichzeitig helfen sie zur Besinnung auf die wirklich wichtigen Dinge im Leben. Gibt es einen besseren Augenblick für diese Besinnung als Weihnachten – das Fest der Liebe und des Friedens?
Ihnen allen, liebe Mättelerinnen und Mätteler, wünsche ich frohe, besinnliche Weihnachten und vor allem ein erfolgreiches, unbeschwertes neues Jahr.

Ihr Franz Bachmann,
Feuerwehrkommandant der Stadt Bern

P. Hutmacher Aarstrasse 76 3011 Bern
Tel. 031 311 04 00 Mob. 079 341 40 17
E-Mail: info@hutmalerei.ch
www.hutmalerei.ch

Matte-Adventsapéro - Abendverkauf

7. Dezember 2006	14. Dezember 2006	21. Dezember 2006
Apéro	**Apéro**	**Apéro**
• Myriam Müller, Schmuckkünstlerin, Schifflaube 34	• Flechtwerk Monika Künti Verena Grossen Schifflaube 50,	• Buchladen Einfach Lesen, Badgasse 4
• Mattelädeli, Gerberngasse 21	• Nelson Lederwaren, Schifflaube 22	• Coiffure Schifflaube, Schifflaube 26
• Denise Peitrequin, Masseurin, Gerberngasse 8 gemeinsam mit Erna Geissmann	• Planet Love, Katrin Dällenbach, Gerberngasse 14	• Sun Kid Claudia Mätzler, Mühlenplatz 8
• Cambio AG, Yvonne Siebenmann, Mattenenge		• Zsuszanna Zahnd, der spezielle Schmuck, Gerberngasse 46
• **zusätzlich offen**	• **zusätzlich offen**	• **zusätzlich offen**
• Buchladen Einfach Lesen • Flechtwerk • Sun Kid Claudia Mätzler	• Flechtwerk • Buchladen Einfach Lesen	• Flechtwerk • Nelson Lederwaren
und nach dem Apéro verköstigen Sie sich in einem der zahlreichen Restaurants in der Berner Matte - die Auswahl ist gross ...		

PETER AMMANN AG
Spenglerei & Sanitäre Anlagen
Planung & Baukoordination
Wasserwerkgasse 12/14
3011 Bern

Tel.: 031 311 04 93
Fax.: 031 311 57 66

info@peter-ammann-ag.ch
www.peter-ammann-ag.ch

Buchladen Einfach Lesen
Badgasse 4, 3000 Bern 13
Tel. 031 311 01 08
Handy: 079 410 91 33

Öffnungszeiten:

Mittwoch	14.00 - 18.30
Donnerstag und Freitag	10.30 - 18.30
Samstag	10.00 - 16.00

Im Dezember 2006 ist der Laden jeweils auch am **Sonntag von 12.00 - 17.00 h geöffnet.**

Lesungen und Aktivitäten
mehr Infos auf www.einfachlesen.ch

Aktivitäten rund um das Buch ...
Spezielle Weihnachtskarten ... lassen Sie sich überraschen ...

Dr läbig "Adväntś-Kaländer" ir Matte
ä Zyt vor Begägnig für
alli MättelerInnä

Begegnungen zwischen 18.00 und 20.00 Uhr

Ruhetag — Freitag, 1. Dezember
Samstag, 2. Dezember

Lisa Eberhard, Heidi Schab,
Fritz Gilgen, Martin Steiner,
Im Wöschhüsi — **Sonntag, 3. Dezember**

Ruhetag — Montag, 4. Dezember
Dienstag, 5. Dezember

Esther Friedli, unter der Nydeggbrücke — **Mittwoch, 6. Dezember**

Mattegeschäfte Adventsapéro
(siehe Mazy Seite 15) — **Donnerstag, 7. Dezember**

Susi Lanz und Willy Hess, Mühlenplatz 12 — **Freitag, 8. Dezember**

Eva, Han und Kinder, Gerberngasse 21 — **Samstag, 9. Dezember**

Ruhetag — Sonntag, 10. Dezember
Montag, 11. Dezember

Marianne, Marian, René und
Bernhard Stirnemann, im Wöschhüsi — **Dienstag, 12. Dezember**

Haus Schifflaube 40 — **Mittwoch, 13. Dezember**

Die Kirchgemeinde lädt ein zum
gemeinsamen Abend mit viel Musik,
Mattenenge 1, Berchtholdhaus — **Donnerstag, 14. Dezember**

Mattegeschäfte Adventsapéro (siehe Mazy Seite 15)

Familie Schläfli und Marti,
Haus Gerberngasse 14, 3. Stock — **Freitag, 15. Dezember**

Familie Strüby, Schifflaube 18 — **Samstag, 16. Dezember**

Ruhetag — Sonntag, 17. Dezember
Montag, 18. Dezember

Pietro Ribi, Gerberngasse 24 — **Dienstag, 19. Dezember**

Ruhetag — Mittwoch, 20. Dezember

Mattegeschäfte Adventsapéro
(siehe Mazy Seite 15) — **Donnerstag, 21. Dezember**

Die Matte-Vereine laden zu einem gemütlichen Weihnachtshöck im Wöschhüsi ein. — **Freitag, 22. Dezember**

Ab 1. Dezember erleuchten einige weihnächtlich dekorierte Fenster. Am jeweiligen Adventsdatum gehen die „Törli" für alle MättelerInnen auf, und Sie sind herzlich auf einen Umtrunk eingeladen. Wann und wo entnehmen Sie der Liste. In diesem Sinne: Auf Wiedersehen im Adventskalender-Törli! Vielleicht nächstes Jahr auch bei Ihnen?

Esther Bächler, Lehrerin aus Leidenschaft

Esther Bächler ist am 3. April 2006, sechzig geworden. «Am Montag 6.11.06 habe ich die Bestätigung erhalten, dass ich mich frühzeitig pensionieren lassen kann», sagt Esther, kaum hat sie sich auf dem Stuhl niedergelassen. Ihre Augen leuchten.

«Jetzt bin ich sicher nicht mehr interessant für dich?»

Ich schaue sie lachend an und sage nur: «Nun erst recht, da bin ich jetzt frühzeitig dran mit dem Pensionierungs-Porträt.»

Esther ist seit 1991 im Berner Mattequartier als Lehrerin tätig. Von 1979 – 1991 arbeitete sie in einem «Dörfli» – wie sie Gammen liebevoll nennt und führte eine Mehrklassenschule mit 1. – 6. Schuljahr. «Ich wusste, dass es immer weniger Kinder gab und so war absehbar, dass es bald ein Mal weniger als 10 Schüler gab und die Schule schliessen würde. Die Schule ging später ein. Jetzt hätte es allerdings wieder genügend Kinder, aber die Schule bleibt geschlossen. Das ist nun richtig so», meint Esther Bächler bestimmt.

«Nach Gammen wollte ich in die Altstadt von Bern», erzählt sie weiter. «Ich bin dem Schicksal dankbar, dass ich in die Matte kam. Dank meiner Mehrklassenerfahrung bekam ich diese Stelle hier. Ich begann mit der 2. und 3. Mischklasse dann übernahm ich die 3. und 4. Klasse, und jetzt bin ich wieder in meiner Lieblingsstufe der 1. und 2. Klasse. Weisst du, mir macht es Spass den Anfang zu machen, und es ist auch immer wieder eine Herausforderung. In jedem Anfang wohnt ein Zauber …», sagt sie ernst. «Ich kann den Kindern noch Türchen öffnen. Es ist für mich die wichtigste Stufe überhaupt, denn ich mag es, Kinder zu fördern und ihnen die Angst zu nehmen wenn sie etwas noch nicht können. Kinder müssen keine Angst haben, etwas falsch zu machen. Es geht darum, dass sie etwas tun, etwas wagen, ausprobieren, die «Try and Error» – Methode.

«Ist nicht auch der Kindergarten in der heutigen Zeit schon bedeutungsvoll?», frage ich Esther. «Der Kindergarten ist der Anfang von der Schule und so ist es für mich selbstverständlich, dass ich gerne mit dem Kindergarten hier an der Fricktreppe zusammenarbeite. Es ist für mich auch wichtig, sich gegenseitig zu besuchen. Sich Feedback geben zu können, um die Qualitätssicherung zu gewährleisten, denn der wichtigste Augenblick ist wohl der Eintritt in den Kindergarten. Wir sprechen über unsere Arbeit und fördern uns beidseitig. Ich will sehen, wie Kinder sich entwickeln. Bis etwa zur 3. Klasse sind die Kinder oft noch im Märchenalter und ab etwa der 4. Klasse, überschreiten sie die Grenze und werden «realistisch» – Kinder beginnen zu hinterfragen ob eine Geschichte stimmt oder nicht – also ob es die Märlifiguren tatsächlich gibt. Ich mag die 1. und 2. Klasse gerne, weil es noch keinen Bruch gibt, wie beispielsweise bei der 3. und 4. Klasse, eben vom Märlialter zum «Realitätsbewusstsein». Ab der 4. Klasse ist es eine etwas andere Art des Schulgebens – nicht uninteressant, einfach anders.»

«Was ist den dein Lieblingsmärchen?», will ich wissen.

«Mein Lieblingsmärchen ist das Rotkäppchen». Ich habe einmal einem Amerikaner das Rotkäppchen in meinem breiten Berndeutsch erzählt, er verstand natürlich kein Wort, aber wie ich es erzählt habe, wusste er, welches Märchen es war.»

«Was gefällt dir in der Matte?», frage ich spontan.

«Die Durchmischung der Menschen hier unten gefällt mir schon, auch die unterschiedlichen Leute finde ich spannend.»

«Was nervt dich?»

«Das die Gerüchteküche besser funktioniert als in jedem Dorf.» Esther lacht laut. «Ich bin aus einem Dorf weggezogen, weil ich es nicht vorteilhaft fand, dass alle über mein Privatleben Bescheid wussten.»

«Und doch bist du wieder in ein Dorf gekommen», stelle ich fest.

«Ja klar, für mich ist das Mattequartier wirklich eine Art Heimat und ich bin gerne hier. Ich wohne im Brückfeldquartier so bin ich nicht die ganze Zeit im Quartier und kann mich deshalb ganz gut abgrenzen. Ich mag es schon mit meinen Kolleginnen im Fischerstübli zu sitzen, über Gott und die Welt zu philosophieren und gleichzeitig zu wissen, dass ich auch wieder nach Hause gehen und die Ruhe geniessen kann.»

«Was würdest du gerne anders haben in der Matte?»

«Ich möchte ein bisschen mehr Abgrenzung von der Ausgehbevölkerung. Nach einem Wochenende ist es oft wirklich sehr schmutzig auch auf dem Schulhausplatz. An der letzten Schülerkonferenz haben wir beschlossen, dass immer eine Klasse pro Woche den Schulhausplatz reinigt – «fötzele» nennen wir das. Die Kinder wollen, wie wir alle, eine angenehme Umgebung. Ich habe sie an der Schüler-

konferenz zwei Mal gefragt ob sie das wirklich wollen und sie fanden das ganz in Ordnung. Das Einzige was sie nicht wegräumen müssen und wollen sind «Pariser, Spritzen und Hundescheisse» was ich persönlich auch gut finde.»
Ich schaue Esther etwas konsterniert an. «Ja, es ist wirklich so, dass diese Dinge ab und zu auf dem Schulplatz herumliegen.“
«Mit was bist du nicht zufrieden in deiner Schulumgebung?»
«Ich bin recht zufrieden mit dem was ich hier in der Matte habe, eine andere Turnhalle würde ich mir wünschen, die Geräte sind veraltet, man hätte die Gelegenheit nach dem Hochwasser packen können», sagt sie bedeutungsvoll.

«Wie würdest du dich als Esther Bächler beschreiben?»

«Ich bin eine gute Gotte, Freundin … Lange war ich die gute Freundin weil ich ein «Seelenochsner», (Abfalleimer) für alle, war. Heute ist es ein bisschen anders. Ich koche gerne und mag es, mit Menschen zusammen zu sein. Ich bin allerdings auch gerne Gast. Ich bin eine gute Gesprächspartnerin. Vertrauen und Offenheit ist für mich sehr wertvoll und man kann in meiner Umgebung so sein wie man ist. Ich mag es zu lachen, zu «grännen» und über Gott und die Welt zu philosophieren. Ich bin in einer grossen Familie aufgewachsen, und habe 9 Geschwister. Das gab mir auch immer wieder das «Wirgefühl». Vielleicht mag ich es deshalb, hier in der Matte Schule zu geben.»
Esther lebt jetzt alleine mit zwei Katzen. «Möglicherweise ist es so, weil ich früher so viele Menschen um mich hatte, dass ich nun alleine lebe.» Sie lacht spitzbübisch.
«Eigentlich wollte ich eigene Kinder … aber es hat nie geklappt, dafür habe ich jetzt genügend Kinder und das ist ganz gut so.»
«Wie geht's es dir mit dem Gedanken an die bevorstehende Pensionierung?»
«Vor einigen Wochen kam eine Schülerin auf mich zu und fragte mich nach meiner Pensionierung. Damals war es noch ein Gerücht und jetzt ist es Tatsache.»
«Freust du dich darauf?»
«Ja sehr …» sagt sie sehnsüchtig.
«Auf was freust du dich am meisten?»
«Herrin meiner Zeit zu sein …»
«Was wirst du vermissen?»
«Vielleicht den Alltag, den Stundenplan … dann muss ich mir wohl die Struktur selber geben. Der 31. Juli 2007 ist mein letzter Arbeitstag mitten in den Sommerferien …» Esther schaut in die Ferne, ihre Augen bekommen einen eigenartigen Glanz und ich glaube ihr, dass sie sich auf die Zeit danach freut.

«Was wirst du als erstes Tun?»
«Aufräumen – aufarbeiten – «tischele» – und dann wegwerfen.»
«Und dann?»
«Ich will ein Buch schreiben – Romandisposees habe ich schon gemacht – ich habe so viele Notizen. Es geht wohl ebenfalls wieder ums sortieren.» Sie schaut mich fragend an.
«Über was könntest du schreiben?»
«Als ich 30 wurde – bin ich ausgebrochen – Beziehungsprobleme von verschiedenen Freunden, Bekannten und meine eigenen. Davon hatte ich genug. Ich zog in den siebziger Jahren aus, mit dem Schiff bin ich von Genua nach New York gefahren. Dann fuhr ich mit dem Greyhound Bus durch ganz Amerika und zum Schluss schiffte ich wieder ein und bin von San Francisco nach Sydney gereist. Vielleicht wäre dies eine Geschichte», sinniert Esther.
«Das ist eine wirklich gute Idee», ermuntere ich sie. «Denn Reisegeschichten interessieren viele Menschen. Wenn jemand eine Reise tut …?»
«Was macht dir Mühe daran zu denken, nicht mehr hier Schule zu geben?», wechsle ich nochmals das Thema
«Dass ich nicht mehr mit Gudrun zusammenarbeiten kann. Für mich ist das Schule geben hier wirklich eine Bereicherung geworden seit Gudrun hier in der Matte Schule gibt. Der Austausch mit ihr ist einmalig und hat mir immer wieder neue Impulse gegeben. Ich schätze ihre schöpferische Kraft sehr und bewundere sie auch, wie sie immer neue Ideen einbringt.»
«Was wirst du vermissen, wenn du aus der Matte gehst?»
«Ich werde die Matte nicht vermissen, denn ich werde sicher ab und zu im Fischerstübli sitzen.»
«Vielleicht schreibst du dann an deinem Buch – hier in der Matte – nach deiner Pensionierung hast du dann sicher genügend Zeit.»
Wir lachen beide.
Herzlichen Dank Esther für deine Zeit und das vergnügliche Gespräch.

Bern's
pfiffiger Kinderladen
www.sunkid.ch
SUN KID
Mühlenplatz 6+8
3011 Bern-Matte
Tel.+Fax 031 311 15 08
Natel 079 208 31 11
Claudia Mätzler 079 215 41 61

Impressionen vom Merci-Fest 8. und 9. September 2006

Vielen herzlichen Dank der Valiant-Bank, die das HelferInnen Fest ermöglich hat. Die Stimmung war gut - das Essen, der Matte-Beizen genüsslich - die Musik super und was will man noch mehr ... Merci

VALIANT BANK

NÄHE, DIE SIE WEITER BRINGT.

Luti und die Mätteler

Eigentlich heisst er Hanspeter Luterbacher und wohnt im Breitenrain. Doch alle nennen ihn Luti, und die Matte-Bewohner haben den Pächter des Mülirads längst als einen der ihren akzeptiert. Was Luti will, ist: Eine gute Quartierbeiz betreiben. Nicht mehr, vor allem aber nicht weniger.
Am 17. Dezember ist es soweit: Erstmals unter Luti feiert

das Restaurant „Zum Mülirad“ ein volles Jahr Betrieb ohne Unterbruch. Natürlich hatte auch das Mülirad schliessen müssen, als im August vor einem Jahr das Wasser die Matte flutete. Doch: «Nachdem das Restaurant Zähringer im Oktober die Tore wieder geöffnet hatte, waren wir die erste Beiz, die wieder aufmachte», bemerkt Luti nicht ohne Stolz. «Einerseits hatten wir sicher Glück, dass wir im Gegensatz zu den anderen Matte-Restaurants keinen Keller haben, der hätte ausgepumpt werden müssen. Andererseits wussten wir auch sofort: Wir machen weiter. Und die Besitzer, die Familie Hofweber, kannten die richtigen Leute, mit deren Hilfe wir innert kurzer Zeit wieder alles instand setzen konnten.»
Doch wie ist Luti überhaupt zur Gastronomie gekommen? «Ich bin ein klassischer Quereinsteiger. Ursprünglich habe ich Elektromechaniker gelernt, später arbeitete ich im Aussendienst.» Vor vier Jahren entschied er sich, eine neue Herausforderung anzunehmen. Wichtig für seine Entscheidung, das Mülirad zu übernehmen, war seine Partnerin Monika. Mit ihr zusammen führt er heute neben dem Mülirad noch ein zweites Lokal, das Linea 9 im Breitenrain.

Wie ein Zuckerstock

Luti ist kein Mätteler. Aufgewachsen ist er im Murifeld, heute wohnt er mit seiner Partnerin im Breitenrain. «Die Matte ist wie ein Dorf in der Stadt» sagt er, «die sozialen Kontakte werden gepflegt, man kennt sich. Das sagt mir zu.» Luti hat sich in der Matte sehr schnell wohl gefühlt. «Ich habe von Anfang an gesagt: Ich will das Mülirad wieder zu einer Quartierbeiz machen. Ich denke, das schätzen die Mätteler. Auch meine direkte Art passt wohl gut hierhin.» Wie würde Luti seine Art denn beschreiben? «Jemand hat mir einmal gesagt, ich sei wie ein Zuckerstock.» Das triffts wohl ziemlich genau. «Wie ein Zuckerstock?» «Ja, wenn mir etwas nicht passt, bin ich sehr aufbrausend, danach legt es sich aber auch schnell wieder. Nachtragend bin ich überhaupt nicht.»

Ein Konzept, drei Pfeiler

Das Konzept, nach dem Luti das Mühlerad betreibt, beruht auf 3 Pfeilern. «Das erste Standbein betrifft die Leute aus dem Quartier, die Mätteler. Wir möchten eine Quartierbeiz sein, in der sich unsere Stammgäste wohl fühlen.»
Der zweite Pfeiler ist der A-la-carte-Service am Abend. «Mir geht es sicher nicht darum, möglichst viele Gault-Millau-Punkte einzuheimsen. Die will ich gar nicht.» Im Mülirad soll feine, gutbürgerliche Kost zu vernünftigen Preisen angeboten werden. Doch natürlich muss die Unternehmung auch rentieren. «Ich kann die Rechnungen Ende Monat schliesslich nicht mit dummen Sprüchen bezahlen», meint der Beizer. Deshalb arbeitet beispielsweise meistens nur eine Service-Kraft. «Das bringt natürlich mit sich, das nicht jeder Aschenbecher sofort geleert wird, sobald es drei Zigaretten-Stummeln drin hat. Doch das stört unsere Gäste sicher nicht.»
Das dritte Standbein ist die Event-Organisation. «Im Bereich Firmen- und Geburtstagsessen sind wir recht gut gebucht.» Auch das Kombi–Angebot zusammen mit der Sportbar (Apero mit Billard und Tischfussball in der Sportbar, Essen im Mülirad) erfreue sich grosser Beliebtheit.
Welche Pläne hat Luti für die Zukunft? «Im Moment bin ich wirklich zufrieden. Mein Ziel ist es einfach, das Mülirad so lange rentabel betreiben zu können, bis es mir keinen Spass mehr macht.»

Text/Foto: Timo Kollbrunner

Restaurant Zum Mülirad, Gerberngasse 4,
3011 Bern. Pächter: Monika Brazerol,
Luti Luterbacher
www.muehlirad.ch
75 Sitzplätze. Öffnungszeiten: Mo-Sa, 9:00-23:00.
Ab Januar 2007 finden im Restaurant Mülirad samstags regelmässig **Jass-Turniere** statt.
Daten: 27.1., 2.3., 31.3., 21.4., 12.5., 2.6.
Beginn jeweils um 13.30, Anmeldung direkt im Mülirad.
Monika und Luti führen ein weiteres Lokal im Breitenrain: Linea 9, Moserstrasse 6, 3014 Bern.

Zum Müli rad

– Ab Januar 2007 finden im Restaurant Mülirad Samstags regelmässig Jass-Turniere statt.

– Bärner Fasnacht 07, 22. - 24. Februar Motto im Mülirad «Arche Noah»

– Wollen Sie mit ihrem Verein, ihrem Geschäft mit ihrer Gruppe einen speziellen Abend erleben?
– Ja? - Dann sind Sie in der Matte goldrichtig.

– Zum Apéro ein Billardspiel oder ein Dart, ein Töggeliturnier in der Sportbar im Wasserwerk? Wasserwerkgasse 5 – geöffnet jeweils ab 19.00.

– Und dann ab durch die Matte ins Restaurant Mülirad zu einem gutbürgerlichen Essen in gemütlicher Atmosphäre.

Restaurant Mülirad
Gerberngasse 4, 3011 Bern
Wirt Hanspeter Luterbacher
zu erreichen unter 079 634 62 87
www.muehlirad.ch

Faida und Eric Nelson - nelson fashion & accessoire

Faida und Eric Nelson eröffneten am 14. Oktober 2006 ihre Lederwarenboutique an der Schifflaube 22. Das Sortiment ist breit gefächert - Schuhe - Taschen - Gürtel - Geldbeutel - Rucksäcke und vieles mehr. Es sind preiswerte Artikel, die für jedes Budget erschwinglich sind. Jung und Alt sollen bei Nelson nicht zu kurz kommen.

nelson fashion & accessoire
Faida und Eric Nelson
Schifflaube 22, 3011 Bern
Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag	10.00 – 18.30 h
Samstag	10.00 – 16.00 h

BUBENBERG
Druck und Verlag

Druckvorstufe
Korrekturservice
Offsetdruck
Endlosdruck
Buchbinderei
Versand

Bubenberg
Druck- und Verlags-AG
Monbijoustrasse 61
Postfach
3001 Bern

Fon 031 378 44 44
Fax 031 378 44 40
info@bubenberg.ch

futura-lith GmbH
Satz | Litho | Digitaldruck | Kopien | und mehr
kopiert
wie gedruckt
Seftigenstrasse 240 | 3084 Wabern | 031 964 01 50 | www.futura-lith.ch

Peter Oehrli + Co
Ihr Elektriker in der Postgasse 23 3000 Bern 8 Altstadt
Postgasse 23
3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40
Fax 031 312 11 62
peter.oehrli@postgasse.ch

Mättelerinnen und Mätteler stellen ihre Lieblingsbücher vor - wer hat Lust mitzumachen? In gemütlicher Atmosphäre, bei einem guten Glas Wein! Einfach melden im Buchladen Einfach Lesen - ich freue mich, wenn der eine oder die andere seine Lieblingsbücher an die Frau oder den Mann bringen will - Einfach Lesen!

AURA-SOMA® LADEN

Aeolija

der neue Name des Aura-Soma Ladens an der Postgasse 38 in der Berner Altstadt

Am 2. September ist das 10-jährige Jubiläum des Aura-Soma Geschäftes mit Workshops und künstlerischen Darbietungen gefeiert worden. Als Zeichen für den Beginn einer neuen Phase hat der Aura-Soma Laden einen Namen erhalten: Aeolija – einen Namen, dessen Klang das innere Anliegen des kleinen Zentrums ausdrückt und den man gerne in den Mund nimmt.
„Lass Dir den Klang dieses Wortes munden, lass ihn in Dir wirken, Deine Atemräume öffnen und Dich ausrichten – ein frischer Wind soll er sein, der sanft durch unsere Räume weht und immer wieder zu Neuem anregt."
Er kann mit vielem assoziiert werden: Aeolus, der Luftgott – die Aeolsharfe – die aeolischen Inseln – aber auch olio, das liebe Öl, und olea, der Geruchssinn, kann man darin finden …)
Es war Anfang September 1996, als Margrit Krause mit ihrem Aura-Soma Geschäft an die Postgasse zog, nachdem 1992 ihre Tätigkeit als Aura-Soma Beraterin und Ausbilderin begonnen hatte, in Bern Fuss zu fassen: zunächst an der Gutenbergstrasse, dann in den Jugend-

stilräumen an der Effingerstrasse. Pierrette Hurni war damals Margrits Mitarbeiterin. Als Margrit beauftragt wurde, für Aura-Soma nach Mauritius zu gehen, übernahm Pierrette Hurni Anfang 2001 ganz und gar die Verantwortung für den Laden und die Räumlichkeiten an der Postgasse.

Im Laden werden Sie von Pierrette Hurni, Ursula Keller und Marianna Hirzel-Buchmüller bedient.

Öffnungszeiten:
Dienstag - Freitag 14 - 18 h
Samstag 12 - 16 h

Ursula Keller Dienstags
Marianna Hirzel Donnerstags
Pierrette Hurni, Mittwoch, Freitag und Samstag

Bärni Hodler ist nicht mehr

Kurz nach seinem 56. Geburtstag ist Bärni nach langer Krankheit Ende September 2006 friedlich eingeschlafen. Bärni war oft und gerne in der Matte und bald einmal war er einer von «uns». Er liebte es, in Gesellschaft zu sein, er war ein Genussmensch. Oft war er in Begleitung sympathischer Damen jeglichen Alters anzutreffen, die gerne mit ihm als faszinierenden Gesprächspartner einen gemütlich Abend in einem der Restaurants in der Matte verbrachten.
Bärni, der Künstler, der Anwalt, der Fasnächtler, der Freund, der Kompagnon - es ist schwierig anzunehmen, dass er nicht mehr ist.
So hiess es in der Todesanzeige: Bärni, die Brücke zwischen uns bleibt immer bestehen! Wie viele Brücken er in seinem Leben gebaut hat, kann man nicht an einer Hand abzählen - es waren unzählige.

www.matte.ch

Wir sind nur zu Gast auf Erden
und wandern ohne Ruh,
mit mancherlei Beschwerden
der ewigen Heimat zu

Fritz Burri - Leibundgut

7. April 1925 - 13. Oktober 2006

Traurig, doch mit vielen schönen und unvergesslichen Erinnerungen nahmen wir Abschied.

Aufgewachsen ist Fritz «Fridu» Burri im Bernbiet; nach seiner Lehre als Elektriker hat er eine zeitlang auf dem Beruf gearbeitet, aber schon in ganz jungen Jahren war er ein leidenschaftlicher Musiker. Zahlreiche Instrumente beherrschte er; Akkordeon, Klavier, Xylophon, verschiedene Gitarren, Bass und Geige, und mit seiner Tanzkapelle kam er weit der Welt herum. So spielte er in Bangkok für den «Schweizer Verein» auf, weilte mehrmals während längerer Zeit in Paris und war als Musiker auch auf dem Schiff unterwegs.
Fridu Burri brachte viel Musik in die Matte - war er doch jahrelanges Mitglied der «berühmten» Matteplegere. Manch schöne Stunden verbrachte er mit seinen Mitmusikanten im Wöschhüsi. Gemeinsam mit den Mättelern wurde musiziert und manch frohes Fest gefeiert.
Und Fritz Burri war ein Künstler! Davon zeugen zahlreiche Möbel, die er selber geschreinert, die vielen Uhren, die er gebaut hat und die eindrücklichen Kunstwerke wie der Zytglogge-Turm, die Tower Bridge, eine Neuenburger-Pendule und sogar eine Geige, die er aus vielen Zündhölzer hergestellt hat. Auch das Matte-Wöschhüsi hat er aus Zündhölzer nachgebaut …
Ja, Fritz war ein stiller Schaffer – ein leiser Künstler, der viel bewirkt hat mit seiner Kunst, mit seiner Musik.

Gemeinsamkeiten im Matte-Leist

Esther Friedli und Jürg Balsiger verfügen über erstaunlich viele Gemeinsamkeiten. So entstand auch spontan die Idee zu einem gemeinsamen Interview für die Matte-Zytig. Astrologisch gesehen – ich kann es nicht lassen - sind sie allerdings grundverschieden. Esther ist Zwilling und Jürg ist Fisch. Aber wir wollen uns nicht nur auf die Astrologie verlassen, sondern die beiden persönlich näher kennen lernen. Doch zuerst ein paar weitere Gemeinsamkeiten zu Esther und Jürg: sie werden beide im nächsten Jahr einen runden Geburtstag feiern können. Jürg wird am 10. März fünfzig und Esther am 4. Juni dreissig Kerzen auf der Geburtstagtorte ausblasen können. Beide besuchten sie das Kirchenfeldgymnasium. Beide verbindet der Matte-Leist. Beide lieben es, konstruktive Gespräche zu führen; Streitgespräche sind nicht unbedingt ihre Sache. Und dann natürlich: die gemeinsame Liebe zur Matte.

Esther ist in Worb aufgewachsen gründete dort damals als 15-jährige das Jugendparlament. «Ich habe mich schon früh für die Gemeinschaft eingesetzt. So war es klar, dass ich mich für Quartierarbeit im Matte-Leist zur Verfügung stellte. Seit 2003 bin ich im Vorstand.» Esther ist eine aktive Frau, die etwas bewegen will. Sie spart mit grossen Worten, sie lässt lieber Taten sprechen. Es ist ihr ein Anliegen sich für eine Verbesserung der Lebensqualität in der Berner Matte einzusetzen.

Bei Jürg war es etwas anders. «Ich habe mich nicht gerade aufgedrängt. Ich bin aber gerne bereit, mitzumachen und die Matte zu gestalten. Ich finde Quartierpolitik etwas sehr Spannendes, denn hier kann man noch sehr direkt Einfluss nehmen.» Und wie kam Jürg in den Vorstand des Matte-Leists? «Ich wurde einfach hinein gewählt«, und schaut verschmitzt lächelnd über den Brillenrand hinaus.

Matte-Zytig: «Was möchtet ihr in der Matte verändern?»

Jürg: «Gerne würde ich den reinen Durchgangsverkehr reduzieren. Leute aber, die in die Matte kommen, um hier einzukaufen, sich kulinarisch verwöhnen zu lassen oder. uns Mätteler zu besuchen, sind natürlich herzlich willkommen. Gerne hätte ich auch feine, schöne Lädeli, beispielsweise mit schönem Kunsthandwerk, so dass mehr Passanten in die Matte kommen, zum «Lädele». Ich finde es schade, dass der Plattenladen in der Mattenenge verschwunden ist. Ich denke, dass dieses Quartier diesbezüglich noch sehr viel Potenzial zur Verfügung hat.»

Esther: «Mehr Gewerbe würde der Matte tatsächlich gut tun. Die Parterregeschäfte sollten mehr belebt sein, nicht, dass wenn man am Abend durch die Matte läuft, alles so dunkel ist. Ich denke, dass für Nischengeschäfte noch sehr viel Platz zur Verfügung steht. Ich liebe es, in die Matte- und Altstadtgeschäfte zum Einkaufen zu gehen.»

Matte-Zytig: «Was möchtet ihr nicht mehr in der Matte sehen?»

Wie aus der Pistole geschossen rufen beide gleichzeitig: «Kein Hochwasser mehr!»

Jürg: «Wenn sich das in Zukunft häuft, muss ich mir wirklich überlegen, ob ich in der Matte bleiben will. Es ist nicht immer lustig sich mit dem Wasser zu beschäftigen», sinniert Jürg.

Esther: «Die Gummistiefel stehen bei mir bereit, denn ein «Gummistiefel Hochwasser» gab es in den letzten Jahren öfters mal. Aber so wie es im 2005 gewesen ist – nein danke, das möchte ich nicht nochmals erleben. Ich bin wirklich nicht ganz sicher, ob ich dann noch hier wohnen möchte, so schön wie das Quartier auch ist.»

Matte-Zytig: «Was gäbe es noch für ei-

nen Grund aus der Matte auszuziehen?»

Jürg: «Die Zunahme des Strassenverkehrs wäre für mich ebenfalls ein Grund auszuziehen.»
Esther: «Für mich gibt es neben dem Hochwasser nur berufliche oder private Gründe, die mich bewegen würden, die Matte zu verlassen.»

Matte-Zytig: «Wie würdet ihr eure Arbeit im Leist charakterisieren?»

«Wir sind zusammen mit Judith eher die nachdenkliche und abwartende Fraktion. Wir überlegen und planen, bevor wir handeln. Nein, nicht, dass wir eben nichts machen würden, sondern wir schauen und hören erst mal ob etwas möglich ist. Und wenn wir überzeugt sind, dass etwas funktionieren kann, sind wir wirklich bereit, etwas zu gestalten. Manchmal ist es eben wichtig, erst einmal über etwas nachzudenken und dann richtig zu handeln.» Da sind sich Esther und Jürg einmal mehr einig!

Matte-Zytig: «Esther, verrate uns, wie würdest du Jürg charakterisieren?»

Esther: «Jürg ist ein nachdenklicher, humorvoller, charmanter und angenehmer Mensch. Im Vorstand bringt er gute Einwände und gute Vorstösse ein. Mit seinem juristischen «Know-how» und gemeinsam mit Judith (Matte-Zytig Nr 2/2006) ist er eine wichtige Person im Matte-Leist. Ich schätze an Jürg, dass er in Diskussionen sehr sachlich ist. Mich beeindruckt, dass er nicht emotional übers Ziel schiesst und abhebt.»
Während ich mit Esther über Jürg spreche, macht er sich bereits fleissig Notizen über sie. Jürg ist gut organisiert. «Siehst du, er formuliert schon, was er über mich sagen will.» Esther schmunzelt.

Matte-Zytig: «So Jürg, jetzt bist du dran!»

Jürg: «Was ich an ihr schätze, ist ihre Ruhe. Sie ist in ihrem Alter, in ihrer Art schon sehr stark in sich ruhend. Hinter ihrer Ruhe steckt eine initiative, handelnde Persönlichkeit. Ich bewundere ihr Arbeitspensum. Sie ist sehr zuverlässig, eine Teamplayerin und sie steht für ihre Anliegen ein. Wir begegnen uns oft auf der verschmitzthumorvollen Ebene.» Sie schauen sich beide an, der Schalk ist ihnen im Gesicht geschrieben.

Matte-Zytig: «Was gefällt euch in der Matte?»

«Das Dorf in der Stadt», antworten beide übereinstimmend. «Man kennt sich und ein kurzer Schwatz liegt immer drin», meint Jürg. Esther doppelt nach: «Ich mag es schon, dass man sich kennt.»

Matte-Zytig: «Was macht ihr noch neben dem Matte-Leist?»

Jürg: «Ich arbeitet als Jurist mit eigener Praxis in der Stadt. Ich gehe zweimal pro Woche ins Dinamo, spiele Volleyball im Fischermätteli und fühle mich wohl in meiner Wohnung. Ich würde mit Vergnügen etwas mehr Belletristik lesen, leider reicht die Zeit nur für Zeitungen und Fachzeitschriften. Ab und zu lese ich ein psychologisches Buch – z.B. «Der perfekte Mann». Esther und Jürg beginnen über dieses Buch zu diskutieren … es ist spannend, ihnen zuzuhören. Esther hört aufmerksam zu und Jürg spricht sehr dezidiert – ich finde, dass Jürg und Esther sehr reflektiert und ruhig mit einander umgehen.
Esther arbeitet als Politologin. «Ich bin nicht Podologin, sondern Politologin», betont sie grinsend. «Ich arbeite als Kommunikationsberaterin in einer Agentur.»

Matte-Zytig: «Und was machst du da genau?«

«Ich schreibe Kommunikationskonzepte oder erarbeite ganze Kampagnen für Kunden. Dabei arbeite ich im Hintergrund – teilweise bin ich auch bei der Umsetzung beteiligt. So arbeite ich z.B. für Verbände und Unternehmungen und das Resultat von meiner Beratung ist unter anderem was, wie und wo kommuniziert wird. Wenn ich nicht arbeite – und nicht im Matte-Leist sitze – gehe ich ins Dinamo, mache Yoga, fahre Ski – und lese leidenschaftlich Romane mit einem Happyend. Filme mit Hugh Grant – da schmelze ich.»
Die nüchterne, sachliche, ruhige Esther beginnt zu schwärmen. Jürg schaut etwas verwundert drein!

Matte-Zytig: «Wie seht ihr die Zukunft der Matte?»

Jürg: «Ich sehe eine quirlige, vergnügte Matte – mit vielen kleinen Gewerbetreibenden – ein «gefülltes» Schulhaus. Es ist wichtig, dass es genügend Kinder hat, die hier unten in die Schule gehen. Die Durchmischung zwischen Gewerbetreibenden und Anwohnern soll ein miteinander sein. Es hat viel Platz für alle!»
Esther: «Ich kann nur bestätigen, was Jürg gesagt hat. Ich freue mich auf die Adventsfenster und die Matte-Adventsapéros (siehe Seite 16 + 17). Es soll die Möglichkeit der Begegnungen bieten und darauf freue ich mich besonders.»

Matte-Zytig: «So, dann machen wir jetzt noch die obligaten Föteli.»

«Tja – das ist ja dann doch schon fast eine Homestory, hast du kein Sofa?», lacht Esther und Jürg nickt dabei.

Herzlichen Dank Esther und Jürg für eure Zeit, die übrigens ausserordentlich humorvoll und vergnüglich war.

Anmerkung Matte-Zytig: Auch bei der Fotosession gab es viel zu lachen!

Coiffure Schifflaube
Sandra Aebi Fabienne Hof Sabine Riesen
Schifflaube 26, 3000 Bern 13
neu im Team seit September 2006;
Fabienne Hof
Tel. 031 311 78 80
www.coiffureschifflaube.be

Glas

Therese Siffert - Schärz

Atelier
Schifflaube 38
CH-3011 Bern
031/311 94 39
Mail:info@siffertglas.ch
www.siffertglas.ch

Berner Münster Weihnachtsmarkt

Therese Siffert, die Glaskünstlerin aus der Matte wird auch in diesem Jahr wieder während dem Berner Münster Weihnachtsmarkt vom 2. - 24. Dezember 2006 auf dem Münsterplatz anzutreffen sein.

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag	11 - 18.30 h
Donnerstag	11 - 21.00 h
Samstag	9 - 17.00 h
Sonntag	10 - 17.00 h
Sonntag 24. Dezember	10 - 16.00 h

Am 2. und 3. Dezember findet auf der Münsterplattform der beliebte Handwerkermärit statt. Infos entnehmen Sie auch auf www.handwerkermaerit.ch

Klein, fein und rein

Wir kennen die Matte und wissen, warum wir hier wohnen.
Das ganze Quartier mit seiner wechselvollen Geschichte, seiner malerischen Architektur, so nahe an der Aare und zentral gelegen, hat es schliesslich nicht nur wegen der Überschwemmungen zu einem schweizweiten Ruf gebracht und mausert sich zur gefragten Wohn- und Geschäftsadresse. Klein und fein. Mit einer kleinen Anstrengung können wir diese Entwicklung gemeinsam festigen und fortführen.

Von Füchsen und Krähen aufgerissene Müllsäcke und sich als Hundetoilette anbietende Depots gebrauchter Küchenutensilien sind für uns alle kein schöner Anblick und für Geschäftsinhaber, die sich um eine einladende Präsentation bemühen, frustrierend. Dass die Müllabfuhr nicht am Samstag Abend kommt und sich alte Matratzen nicht einfach in Nichts auflösen, wenn man sie nur lange genug im Regen stehen lässt, dürfte sich herumgesprochen haben.
Wir alle leben nicht nur in unseren Wohnräumen, sondern auch im Quartier. Die Matte hat viel zu bieten, tragen wir Sorge dazu! Kleben Sie deshalb die nachstehenden Daten in Ihren Küchenschrank und beachten Sie diese. Die Anstrengung ist gering und schafft für unsere Lebensqualität einen grossen Unterschied.

Judith Hofstetter, Vorstand Matte-Leist

Abfallentsorgung 2007

Hauskehricht und Kleinsperrgut

Jeweils Dienstag und Freitag
ausser 1. und 2. Januar / 6. und 9. April / 1., 17. und 28. Mai / 1. August /
26. November nachmittags /
24. Dezember nachmittags

Der Kehricht ist frühestens 12 Stunden vor der Abfuhr auf der Strasse bereitzustellen.

Altmetall:

18. April und 17. Oktober

Altpapier

Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
3	14	14	11	2	13	11	15	12	10	14	12
17	28	28		16	27	25	29	26	31	28	
31				30							

Grünabfuhr

Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
		12	23	7	4	2	13	10	8	5	3
		26		21	18	16	27	24	22	19	
		30									

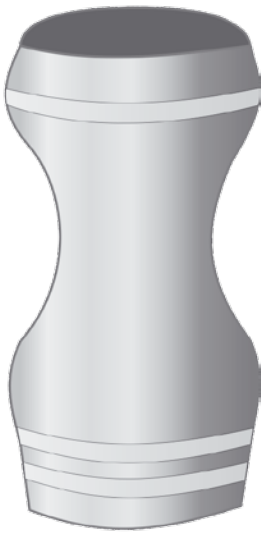
Oekomobil

Für Sie unterwegs: Das ÖkoInfoMobil hält einmal in der Woche in Ihrem Quartier, nimmt Sonderabfälle mit und berät Sie in allen Entsorgungsfragen.
ist jeweils am Montag von 17.00 - 17.15 auf dem Mühlenplatz stationiert - ausser den Feiertagen

Infos erhalten Sie auch immer wieder auf
www.bern.ch oder www.matte.ch

Pi – Pa – Poller

Seit bald 10 Jahren schon bekommt der Matte-Leistvorstand von allen möglichen Seiten den Auftrag, etwas gegen den Durchgangsverkehr zu unternehmen. Also hat der Vorstand die Ideen gesammelt, sich Gedanken dazu gemacht und Beispiele betrachtet.
Mit vielen Vorschlägen sind wir zur Verkehrsdirektion, damals war Alexander Tschäppät noch Baudirektor, gegangen. Übrig geblieben bzw. angenommen wurde von Alexander Tschäppät einzig der Poller, Standort beim Restaurant Zähringer.
Dann wurden am 8.12.2004 die Beizerinnen und Beizer, Jimy Hofer als Vertreter der Broncos-Loge, sowie die Gewerbler zu einer Stellungnahme eingeladen. An dieser Sitzung wurde konkret, dass eine Durchfahrtsperre (sprich versenkbare Poller) für 24 Std. beim Zähringer gewünscht wird, sofern Gewebetreibende und Anwohner einen Badge bekommen würden und jeder Zeit frei durchfahren können. Die Zufahrt in die Matte vom Läufferplatz her, mit der Einschränkung der jetzigen Signalisation, wäre 24 Std. offen.
So weit gediehen ging der Beschluss in eine Projektgruppe des Verkehrsplanungsamtes und es wurde still. Am 28. Juni 2005 kam Bewegung in die Angelegenheit, weil ein Vorstoss aus dem Kinderparlament das Gleiche wollte.
Und im Sommer 2006 rang sich der Stadtrat durch, das Projekt zur Konkretisierung der jetzigen Baudirektorin Regula Rytz zu übergeben. Im Januar 2007 wird das Projekt «Poller» öffentlich ausgeschrieben werden. Inzwischen gibt es jedoch Widerstand. Neben den verschiedenen Einzeleinsprachen, die selbstverständlich immer zu erwarten sind, wurde die IG Matte wieder aktiv. Es wurden gegen den Poller Unterschriften gesammelt.
Eine Umfrage im Matte-Lade ergab aber eine Zustimmung von ca. 6 zu 1 für einen Poller. Wobei anzunehmen ist, dass die wenigsten «FÜR» einen Poller sind, sondern wohl einfach den IST-Zustand mit ca. 6300 Autos, die Täglich durchs Quartier rauschen, nicht mehr ertragen wollen, und trotz dem Gewerbe im Quartier endlich Taten sehen wollen.
Es ist ja auch nicht zu erwarten, dass der Verkehr von selbst abnimmt. Im Gegenteil, mit der Eröffnung eines Aldis im Sulgenrain werden wohl noch mehr durch das Matte-Quartier fahren.
Das wiederum hat den Sandrain-Leist und der Quartierverein Marzili dazu bewogen, den Matte-Leist zu bitten, sich dafür einzusetzen, dass die Poller installiert werden, so dass ihre Quartiere ebenfalls vom Verkehr entlastet werden.
Der meiste Durchgangsverkehr kommt von Wabern und Sandrain her, der dann durch die Matte fährt und weiter Richtung Nordquartier – natürlich auch in umgekehrter Richtung. Der Sandrain-Leist bemüht sich bei der Stadt daher, dass der Verkehr durch ihr Quartier ebenfalls eingeschränkt wird. Der Sandrein-Leist beneidet uns, dass wir mit dem Projekt «Poller» bei der Stadt schon so weit vorgedrungen sind. Mit unseren Verkehrsproblemen sind wir tatsächlich nicht alleine!
Soweit zum aktuellen Stand rund um den Poller.
Auch für mich im Matte-Leistvorstand ist es unbefriedigend, eine «Verkehrslösung» präsentieren zu müssen, die so vielen weh tut. Ich denke, dass dies wohl eher das kleinere Übel ist, als der jetzige IST-Zustand.
Meine Vision ist noch dieselbe, die ich vor Jahren schon der damaligen Leistpräsidentin Stefanie Preiswerk mitgeteilt habe, nämlich: Eine Begegnungszone in der ganzen Altstadt, also auch in der Matte. Die Aarstrasse sollte auf den Stand vor 50 Jahren rückgebaut werden und dann kann man den Verkehr ruhig freigeben – mit einer Tempolimite von 30 dürfte dies doch möglich sein. Und es gäbe wohl einer der schönsten Spaziermeilen von Bern!
PS: Die Idee wurde selbstverständlich von der Stadt abgelehnt!
Text: Aram Melikjan, Grafik Peter Maibach



Flamenco Kalender 2007

«Wir Zigeuner sind die letzen Zeugen einer freien, fahrenden Menschheit. Wir sind die Blüten am Baume der Menschheit – wir sind ihr Fest.»
Matéo Maximoff; Tsiganes - Schriftsteller
Flamencokalender für 2007 – zu beziehen:
im Geschichtenatelier von Sonja Laurèle Bauer,
an der Gerberngasse 13, 3007 Bern
oder im Buchladen Einfach Lesen an der Badgasse 4
Fotos von Nils Hempelmann, vertrieben von der Flamenco-Union „Los Caracoles" Bern, mit einem Vorwort von Sonja Laurèle Bauer

Los Caracoles...

... ist ein Berner Verein, der es sich zum Ziel gesetzt hat, den Flamenco in der deutschen Schweiz zu vertreten und zu nähren, damit er (weiter) wachsen kann. Der Verein wurde vor gut zehn Jahren gegründet und organisiert in regelmässigen Abständen Flamenco-Konzerte. Sein Name (Caracoles = Schnecken) ist Synonym eines Flamenco-Gesangs und wurde in den ersten Stunden des Berner Flamencos in den „feuchten" Tanzkellern für den Verein ausgewählt. „Los Caracoles" freut sich über viele, neue Mitglieder und Aficionados (Flamenco-LiebhaberInnen). www.loscaracoles.ch

Restaurant zum Zähringer
John & Scotty Harper
Badgasse 1, 3011 Bern
Tel: 031 311 32 70
www.restaurant-zaehringer.ch
Unser Restaurant ist geöffnet:
Dienstag – Freitag von 11 - 14.30 h + 18 - 23.30 h
Samstag + Montag von 18 - 23.30 h

geöffnet auch am 24.12. und am 31.12.2006

Der Fress-
und Filmtempel
an der Aare.

Montag und Mittwoch bis Sonntag 18.00 bis 00.30 Uhr – aktuelle Infos immer auf
www.cinématte.ch

cinématte
restaurant · bar · kino

wasserwerkgasse 7, postfach, 3000 bern 13
restaurant · bar: tel 031 312 21 22, restaurant.bar@cinematte.ch
kino: tel 031 312 45 46, kino@cinematte.ch

Matte-Zytig + www.matte.ch
ein starkes Team in der Berner Matte

Impressum:

Matte-Zytig: Matte-Leist, Postfach 29, 3000 Bern 13

An dieser Zeitung haben mitgearbeitet:
Sven Gubler, Esther Friedli, Judith Hofstetter und Aram Melikjan, Matte-Leist, Franz Bachmann, Rosmarie Bernasconi, Timo Kollbrunner, Sonja Laurèl Bauer, Peter Maibach, Lilian ter Meer, Irene Rüfenacht, Jacqueline Vuillien, Julia Winzenried, Adrian Zahn,
Druck: Bubenberg Druck- und Verlags AG, Bern - **www.bubenberg.ch**

Redaktion: Koordination, Inserate und Layout: Rosmarie Bernasconi, bernie@matte.ch, Postfach 263,
3000 Bern 13, Tel. 031 311 01 08 - Inseratetarife finden Sie auf www.matte.ch

Die nächste Matte-Zytig erscheint Mitte März 2007
Hauptversammlung Matte-Leist 20. März 2007